

GERMAN B – HIGHER LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND B – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1
ALEMÁN B – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1

Monday 4 November 2002 (morning)

Lundi 4 novembre 2002 (matin)

Lunes 4 de noviembre de 2002 (mañana)

1 h 30 m

TEXT BOOKLET – INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this booklet until instructed to do so.
- This booklet contains all of the texts required for Paper 1 (Text handling).
- Answer the questions in the Question and Answer Booklet provided.

LIVRET DE TEXTES – INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- Ne pas ouvrir ce livret avant d’y être autorisé.
- Ce livret contient tous les textes nécessaires à l’épreuve 1 (Lecture interactive).
- Répondre à toutes les questions dans le livret de questions et réponses.

CUADERNO DE TEXTOS – INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra este cuaderno hasta que se lo autoricen.
- Este cuaderno contiene todos los textos requeridos para la Prueba 1 (Manejo y comprensión de textos).
- Conteste todas las preguntas en el cuaderno de preguntas y respuestas.

TEXT A

“Auf dem Planet der Affen regieren die Affen mit Härte. Menschen sind für sie nur Jagdbeute und Sklaven. Der Astronaut Leo Davidson

PLANET DER AFFEN

landet auf dieser ihm fremden Welt und lehnt sich

gegen die bestehenden Verhältnisse auf. Bald bekommt der wackere Revolutionär Unterstützung von mutigen Menschen und der Affenintelligenz im Kampf gegen General Thade und seine Horden. Tim Burtons bildgewaltige, spannende ‘Re-Interpretation’ vom Freiheitskampf der Menschen auf dem Planeten der Affen schickt Marc Wahlberg als Revolutionär ins action-geladene Geschehen. Noch realistischer und perfekter als im Original von 1968 ist die Maske der Affen geworden, Story und Ausstattung tragen die Handschrift des genialen Filme-machers.” BLICKPUNKT FILM

USA 2001; 118 Min.; Regie: Tim Burton; Musik: Danny Elfman; mit Mark Wahlberg, Tim Roth, Helena Bonham-Carter, Kris Kristofferson, Lisa Marie

KANAK ATTACK erzählt die Geschichte des 25-jährigen Ertan Ongun, geboren und aufgewachsen in Deutschland. In 13 Episoden erzählt der Film Stories aus einer multi-ethnischen Welt, die der türkische Autor Feridun Zaimoglu in seinem Roman “Abschaum” protokolliert hat. Ertan und seine Freunde schonen weder sich noch andere. Freundschaft, Liebe und Loyalität, aber auch das schnelle Geld sind nur einige Facetten ihres Lebens. **KANAK ATTACK** zeigt, dass Ertan, Kemal und Mehdi reale Menschen sind, die in einer extremen Welt leben. Der Spaß am Leben, Gewalt, Tod, Einsamkeit und Paranoia liegen hier so dicht beieinander, dass ihre Geschichten zur Tragikomödie werden.

KANAK ATTACK

D 2000; 84 Min.; Regie: Lars Becker; Drehbuch: Lars Becker, Feridun Zaimoglu, Bernhard Wutka; mit Luk Piyes, David Schneller, Özlem Cetin, Tyron Ricketts, Nadeshda Brennicke, Benno Fürmann

AB 26.07. IN DER LICHTBURG

“Im zweiten Regiestreich von Michael ‘Bully’ Herbig, die zugleich die erste Kinoproduktion seiner herbX-Produktion ist, gibt es nicht nur ein Wiedersehen mit den bayerisch sprechenden Winnetou & Old Shatterhand -Figuren aus der ‘Bullyparade’. Zur Freude der ‘Traumschiff’-Fangemeinde tritt auch Abahachis schwuler Zwillingbruder auf. Slapstick- und gagreiche Westernparodie.” BLICKPUNKT FILM

DER SCHUH DES MANITU

D 2001; 84 Min.; Drehbuch/Regie: Michael “Bully” Herbig; mit Chritian Tramitz, Michael “Bully” Herbig, Sky Dumont, Rick Kavanian, Marie Bäumer, Hilmi Sözer, Irshad Panjatan.
www.schuh-des-manitu.de

DIE FABELHAFTE WELT DER “Amelie, als Kind immer allein gewesen und mit blühender Fantasie gesegnet, arbeitet mit Anfang 20 als Kellnerin in einem Bistro am Montmartre, wo sie ihre verhärmte Kollegin verkuppelt und dem gemeinen Gemüsehändler Streiche spielt.

Schließlich verliebt sie sich in den sanften Spinner Nino, dem sie erst einige Rätsel aufgibt. In der ersten Stunde überrollt Jean-Pierre Jeunets wunderbar romantische Ode an die Liebe und Paris den Zuschauer, dann nimmt der Regisseur ihn mit an Bord und lässt ihn mit der schönsten Kinoheldin seit Jahren schwelgen, durch einen Film, der märchenhafte Züge mit den schönsten Elementen der Nouvelle Vague kreuzt.” BLICKPUNKT FILM

D/F 2001; 120 Min.; Regie: Jean-Pierre Jeunet; mit Audrey Tautou, Mathieu Kassovitz, Rufus

Text B

Die Frau mit der Gitarre

von Vera Ferra-Mikura

Zuerst sah er nur ihre Beine durch das Gebüsch. Sie trug gelbe Netzstrümpfe, und von den Schuhen herauf wanden sich schwarze Lackbänder um ihre Fesseln. Er wusste sofort, dass es eine besondere Frau war.

Der Junge ließ das Kugelspiel liegen und kroch auf den Betonweg hinaus.

Die Frau spielte auf einer Gitarre und sang, dem Wind den Rücken zugekehrt, und der Wind warf rötliche Haarsträhnen über ihr Gesicht. Sie war nicht eine jener Frauen, die Blaudruckschürzen und Hemden zwischen den Bäumen aufhingen oder mit großen, geflochtenen Taschen vom Markt heimkamen. Sie war anders, sie war wie die Luft um das Zirkuszelt draußen vor der Stadt.

Aus ein paar Fenstern fielen in Papier gewickelte Geldstücke. Die Frau blickte den Jungen an und lächelte. Und der Junge sammelte die Geldstücke ein und legte sie zu den Füßen der Frau in einer Reihe nieder.

Dann bemerkte er den Mann im grauen Leinenanzug. Der Mann lehnte an der Teppichstange, die Hände in den Taschen, die Beine lässig gekreuzt. Vor dem Mann prallte nun eine Münze auf, sie sprang und drehte sich und rollte wackelnd den Weg entlang. Der Mann nickte zu einem Fenster empor, aber er lief der Münze nicht nach. Er verließ sich wohl immer darauf, dass Kinder das Geld aufhoben und zu der Frau hintrugen.

Er gehört zu ihr, dachte der Junge. Zugleich empfand er heftige Abneigung gegen den grauen Mann.

Stumm begleitete er die beiden durch drei Höfe, und überall geschah das gleiche. Die Frau spielte Gitarre und sang. Der Mann lehnte immer in der Nähe. Einmal rauchte er eine Zigarette und hielt sie auch der Frau an die Lippen. Die Frau sog den Rauch ein und blies ihn durch die Nase aus. Sie hatte einen rotgeschminkten, traurigen Mund.

Der Mann und die Frau sagten kein Wort zu dem Jungen, sie sagten ihm auch nicht, dass sie nun aufhören wollten und ihn nicht mehr brauchten. Den dritten Hof verließen sie rascher als die anderen Höfe, fast überstürzt. Seite an Seite gingen sie die Straße hinunter.

Der Junge trottete unruhig und verwirrt hinter ihnen nach. Die beiden beachtetten ihn nicht. Sie schauten kein einziges Mal zurück, sie hatten ihn vielleicht schon vergessen.

An einer Ecke blieb der Junge stehen. Er drehte ein Stück Papier zwischen den Fingern. Das letzte, was er von der Frau sah, war ein Aufglänzen ihres rötlichen Haars, als sie einen Sonnenstreifen durchquerte.

Das Papier zwischen seinen Fingern war eine kleine, harte Kugel geworden. Nun beschloss er, umzukehren, er fühlte plötzlich die Grenze, die ihm gesetzt war. Und er machte kehrt und ging langsam, die Papierkugel zwischen den Fingern drehend, auf den Spielplatz zurück.

Text C

VON TALENT UND TALENTA

Die Förderung hochbegabter Kinder tritt in Deutschland langsam aus dem Schatten des teuren und elitären Gehabens heraus

- A** Ein wenig anders als alle anderen will man schon sein. Das “die cur hic” - sag, warum hier und jetzt? - steht denn auch auf der Broschüre des Sächsischen Landesgymnasiums in Meißen. Schließlich will St. Afra an die Tradition der 1543 von Moritz von Sachsen gegründeten Schule anknüpfen; hier auf dem Meißener Burgberg lernte schon Gotthold Ephraim Lessing Latein und Griechisch, die “Fürstenschule” galt als Beamtenschmiede für zukünftige hochrangige Staatsdiener. Am Donnerstag öffnet mit dem neuen Schuljahr in Sachsen St. Afra wieder **seine** Pforten für zunächst 100 Schüler: das bundesweit erste staatliche Gymnasium für Hochbegabte.
- B** Es dürfte kein Zufall sein, dass eine solche Elite-Einrichtung zunächst in einem neuen Bundesland entstanden ist. Mit Elitförderung hatte man in der DDR im Gegensatz zum Westen keine Probleme, für begabte Sportler und naturwissenschaftlich interessierte Jugendliche gab es gut ausgestattete Oberschulen, etwa die Carl-Zeiss-Schule in Jena. Nun sollen aber auch hochbegabte Generalisten in St. Afra ein Zuhause finden.
- C** Sachsen mag besonders konsequent bei der Hochbegabtenförderung sein, doch diese ist längst auch in anderen Bundesländern kein Tabu mehr. Selbst SPD-Länder wie Nordrhein-Westfalen haben mittlerweile Fachprofil-Klassen an Gymnasien eingeführt, in **denen** Schüler Schwerpunkte angeboten bekommen. Besonders Begabte können die 11. Klasse überspringen. Doch bislang werden schlaue Kinder von staatlicher Seite nur in speziellen Klassen oder Schulzweigen gefördert.
- D** Das mag neben dem über lange Zeit zwiespältigen Verhältnis zur Elite auch daran liegen, dass Experten noch um die richtige Förderung der kleinen Genies streiten. Trotzdem sind sich Fachleute einig, dass Kinder, **die** sich durch eine besondere Mischung aus Intelligenz, Kreativität und Leistungswillen auszeichnen, eben doch eine besondere Förderung brauchen, um **ihr** Potential zu entfalten - sei es nun, dass man sie schneller oder mehr lernen lässt als die Altersgenossen.
- E** In St. Afra jedenfalls spricht man lieber von “Mehrfachbegabungen”. Schuldirektor Werner Esser hat ein spezielles Aufnahmeverfahren entwickelt, **das** einen Leistungstest, aber auch Gespräche umfasst. Von Anfragen überrollt worden ist St. Afra übrigens nicht. “Das war am Anfang schwieriger als wir dachten”, gibt Minister Rößler zu. “Die anderen Schulen wollen eben **ihre** Superstars nicht einfach ziehen lassen”.
- F** Bei diesem umfangreichen Programm müssen die Jugendlichen auch nachmittags die Schulbank drücken. Doch Fachidioten will man in St. Afra keineswegs heranzüchten. Damit der Vorwurf der Isolation gar nicht erst aufkomme, sagt Esser, “werden die Schüler Praktika in Krankenhäusern oder sozialen Einrichtungen machen.”

- G** Wer aus Sachsen stammt, zahlt sogar nur 300 Mark monatlich, und besonders arme Familien brauchen nur 200 Mark aufzubringen. Die niedrigen Kosten erklären sich vor allem damit, dass Kosten für Gebäude nicht auf die Schüler umgelegt werden. 85 Millionen Mark will der Freistaat bis 2004 in St. Afra investieren. “Im Dschungel der Hochbegabtenförderung geht man immer neue Wege”, sagt Werner Esser. Das Experiment St. Afra dürfte ein interessantes werden. Ob es gut anläuft, wird sich spätestens im Dezember zeigen. Bis dann gilt sowohl für die Schule als auch für die Schüler eine Probezeit.

Text D

Fröhliche Weihnachten! Der Museumsshop - für die Kunst und in Konkurrenz zu ihr

Die Museen sind längst keine weltfremden Tempel mehr: Events aller Art vom Brunchbuffet bis zur Mitternachtsparty gehören zum Programm vieler Häuser. Knappe öffentliche Gelder und die damit zunehmende finanzielle Eigenverantwortung fordern Geschäftssinn - dazu gehören natürlich auch das Shopping.

Dass manche Besucher inzwischen länger im Shop verweilen als in den Ausstellungssälen, bringt den einen oder anderen Museumsdirektor noch auf die Palme. Aber die ideologisch geprägte Front von Kunst contra Kommerz und Kitsch bröckelt, der Umsatz lockt. Rund 30 Prozent erwirtschaftet die Kunst- und Ausstellungshalle der BRD in Bonn inzwischen mit Shop, Buchladen und Cafeteria sowie einem Veranstaltungsprogramm.

Die Idee der Museumsshops stammt aus Amerika, wo die Museen immer schon darauf angewiesen waren, ohne staatliche Hilfe klar zu kommen. Der geschäftsführende Direktor im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe, Helmut Sander, nennt als einer der wenigen auch konkrete Zahlen: Der verpachtete Museumsladen, über den auch der Katalogverkauf abgewickelt wird, setzt jährlich eine halbe Million Mark um und manchmal auch mehr. Seit gut zwei Jahren hat Eske Nannen, die Stifterin der Kunsthalle in Emden, nichts mehr von der von ihr begrüßten Vereinigung gehört. Bereits 1992 organisierte sie in ihrem Haus ein Seminar für Museumsleute zum Thema Shop, der für sie genauso wie Audioführungen für Kinder ab sechs Jahren als europäisches Novum zum Rundum-Wohlfühlprogramm in ihrem Haus gehört.

Andere Möglichkeiten sind Verpachtungen, die Trägerschaft durch Fördervereine oder Eigenbetrieb mit jeweils anderen steuerlichen Konsequenzen. Betreiben beispielsweise die Deichtorhallen in Hamburg und das Kunstmuseum Wolfsburg mit einem Pro-Kopf-Umsatz von rund 20 Mark ihre Shops mit engagierten Mitarbeitern selbst, so ist das vielen Häusern zu viel Arbeit. Information ist also gefragt.

Teilweise hat sich die Shopping-Mentalität schon soweit verselbstständigt, dass man die Museen nicht mal mehr besuchen muss. Die meisten Shops sind der Kassenschranke vorgelagert. Auch da war das Metropolitan Museum in New York mit fünfeinhalb Millionen Besuchern im Jahr Vorreiter. Wer die als Geschenke beliebten Artikel erwerben will, kann den "Downtown-Shop" im "Rockefeller Centre" aufsuchen oder ins Internet schauen und ordern (www.Metmuseum.org/store/index.asp).

Schmuck, Schals und Schreibwaren aus dem Metropolitan vertreibt durch Kooperation auch die Bundeskunsthalle in Bonn. Sabine Andreas (Berlin) und Jeanne Baronin von Oppenheim (Köln): "Wir machen die Konzepte, ansonsten sind wir nicht involviert." Im Kölner Ludwig-Museum konnten sie allerdings mit ihren Vorschlägen nicht landen: "Das brauchen wir nicht", habe der neue Direktor Kasper König ihnen mitgeteilt.

Bereits in sieben deutschen Museen hat die Münchner "Cedon GmbH" Fuß gefasst, der Neuen und Alten Pinakothek, dem Haus der Kunst und der Hypokunsthalle in der bayerischen Landeshauptstadt, dem Landesmuseum Hannover, dem "Gartenreich-Shop" in Wörlitz und

demnächst auch im Jüdischen Museum in Berlin. “Von einer McDonaldisierung der Shops halten wir nichts”, sagt der Geschäftsführer Alexander Fietz, “für jedes Haus entwickeln wir eine unverwechselbare, auf die Exponate zugeschnittene Produktpalette.” 50 Mitarbeiter beschäftigt Cedon (www.cedon.de) bereits und ist zurzeit der größte deutsche Shopanbieter.

Eigene Wege geht das Kunstmuseum Wolfsburg und organisiert im “Kunstgriff” getauften Laden “Late Night Shopping” mit Lounge-Musik, einem Besuch im museumseigenen Bistro und “Panik-Shoppen” am 24. Dezember. Fröhliche Weihnachten!

Claudia Herstatt (DIE ZEIT, Nr. 31, 26. Juli 2001)
